



Reader zum IGfH und ISS- FORSCHUNGSKOLLOQUIUM ERZIEHUNGSHILFEN 2018

von Freitag, 02.03.2018 (14:00 Uhr)
bis Samstag, 03.03.2018 (13:00 Uhr)

im ISS-Frankfurt a. M., Zeilweg 42, 60439 Frankfurt a. M.

Weitere inhaltliche Informationen zu Programm und Ablauf

Josef Koch | Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V. (IGfH)
Galvanistr. 30 | 60486 Frankfurt a.M. | Tel.: 069/633986-0 | Fax: 069/633986-25
E-Mail: josef.koch@igfh.de | Internet: <http://www.igfh.de>

Benjamin Landes | Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS)
Zeilweg 42 | 60439 Frankfurt a.M. | Tel.: 069/95 789-0 | Fax: 069/95 789-190
E-Mail: benjamin.landes@iss-ffm.de; | Internet: <http://www.iss-ffm.de>

Inhalt

1	Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung im Spiegel der amtlichen Statistik	2
2	Die Stimme der Adressat_innen und die Nachhaltigkeit von Hilfen – Qualitätsentwicklung in den erzieherischen Hilfen mit Hilfe von Nachbefragungen	4
3	Abbruchprozesse in der Pflegekinderhilfe	6
4	„Wenn wir wollen, helfen sie uns in jeder Richtung“ – Sichtweisen von Jugendlichen auf Patenschaften für „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ in Österreich	8
5	Junge Flüchtlinge in der Highspeedjugendhilfe	11
6	Kindeswohlgefährdungen in Einrichtungen der erzieherischen Hilfen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe	12
7	Zur Bildungs-Befähigung junger Menschen in stationären Einrichtungen	14
8	Tabu Sexualität? Themen der Interaktion im Kontext von Sexualität in Wohngruppen der stationären Erziehungshilfe aus Sicht der Jugendlichen – und Steuerungsmöglichkeiten der Erziehenden	16
9	Sexualität – (k)ein Tabu-Thema? Ergebnisse zum Schwerpunktthema Sexualität und Partnerschaft aus der SOS-Längsschnittstudie	18

1 Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung im Spiegel der amtlichen Statistik

Name	Sandra Fendrich, Agathe Tabel
Post-Adresse	Technische Universität Dortmund Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik CDI-Gebäude/Forschungsverbund Vogelpothsweg 78 44227 Dortmund
E-Mail-Adresse	sandra.fendrich@tu-dortmund.de ; agathe.tabel@tu-dortmund.de
Titel der Präsentation	Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung im Spiegel der amtlichen Statistik
Wer wird präsentieren?	Sandra Fendrich und Agathe Tabel

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik führt regelmäßig Analysen auf der Grundlage der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik durch. Zum Jahresende 2017 hat das Statistische Bundesamt die Daten des Jahres 2016 zu den Hilfen zur Erziehung veröffentlicht. In der Gesamtbetrachtung der neu gewährten Hilfen zur Erziehung zeigt sich ein weiterer Anstieg der Fallzahlen gegenüber 2015. Das geht vor allem auf die familienersetzenden Leistungen zurück. Mit einem Plus von 22% handelt es sich um den höchsten Zuwachs der Fremdunterbringung in den letzten Jahren. Wie schon in den Jahren zuvor, geht diese Entwicklung vor allem auf den Fallzahlenanstieg bei den unbegleiteten, insbesondere männlichen minderjährigen Flüchtlingen in stationären Einrichtungen zurück. An Bedeutung gewinnen zudem die männlichen jungen Volljährigen in der stationären Unterbringung.

Siehe auch www.hzemonitor.akjstat.tu-dortmund.de; www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/Analysen/HzE/Kurzanalyse_HzE2016.pdf; Zugriff: 22.01.2018

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Der Beitrag basiert auf sekundäranalytischen Auswertungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

(Zwischen-)Ergebnisse:

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Technische Universität Dortmund

Laufzeit:

01.06.2014 – 31.12.2021 (Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik)

2 Die Stimme der Adressat_innen und die Nachhaltigkeit von Hilfen – Qualitätsentwicklung in den erzieherischen Hilfen mit Hilfe von Nachbefragungen

Name	Prof. Dr. Petra Bauer, Nina Wlassow, Dr. Mirjana Zipperle
Post-Adresse	Universität Tübingen Institut für Erziehungswissenschaft Abteilung Sozialpädagogik Münzgasse 22-30 72070 Tübingen
E-Mail-Adresse	nina.wlassow@ife.uni-tuebingen.de , mirjana.zipperle@uni-tuebingen.de
Titel der Präsentation	Die Stimme der Adressat_innen und die Nachhaltigkeit von Hilfen – Qualitätsentwicklung in den erzieherischen Hilfen mit Hilfe von Nachbefragungen
Wer wird präsentieren?	Nina Wlassow, Dr. Mirjana Zipperle

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Mit Hilfe von katamnestischen Erhebungen bei ehemaligen Adressat_innen erzieherischer Hilfen werden Erkenntnisse zur Nachhaltigkeit der in einem baden-württembergischen Landkreis geleisteten Hilfen gewonnen. Hierfür werden Instrumente und Verfahren der Nachbefragung entwickelt, die von der Fachpraxis selbst angewendet werden können, um im Sinne der Selbstevaluation Erkenntnisse für eine fortlaufende Qualitätsentwicklung ihrer Jugendhilfemaßnahmen zu erhalten. Erkenntnisinteresse des Projekts ist zum einen, wie die Adressat_innen – junge Menschen und Eltern – aus einem zeitlichen Abstand von einigen Monaten die subjektive Wirksamkeit der erfahrenen Hilfe beschreiben; zum anderen ob sich mittel- und ggf. langfristig eine positive Entwicklung der Hilfeempfänger fortsetzen konnte und welche Faktoren in der Gestaltung der Hilfeprozesse aus Sicht der Adressatinnen dafür maßgebend waren. Daneben gilt es explorativ herauszufinden, welche Instrumente geeignet sind, um Nachhaltigkeit in diesem Sinn zu erheben und auszuwerten.

Weiterführende Informationen: <http://www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de/abteilungen/sozialpaedagogik/aktuelle-forschungsprojekte/die-stimme-der-adressatinnen-und-die-nachhaltigkeit-von-hilfen.html>

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Im Projekt ist zum einen eine quantitative Elternbefragung in Form eines Kurzfragebogens geplant. Zum anderen werden mehrere qualitative Erhebungsinstrumente entwickelt, die für Befragungen unterschiedlicher Adressat_innengruppen und Erhebungsanlässe eingesetzt werden, z. B. narrative Interviews mit ehemaligen Adressat_innen der Heimerziehung und von Hilfe für junge Volljährige zum Erleben der Hilfe in Kombination mit einer Zeitstrahlanalyse; Familiengespräche mit Figurenaufstellungen zu Alltagssituationen, mit Adressat_innen, die eine SPFH erhalten haben; Kurzerhebungsformen zum Einsatz bei Ehemaligentreffen oder Spontanbesuchen von jungen Menschen in ihren ehemaligen Gruppenangeboten.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Die Praxistauglichkeit der Instrumente für eine Erhebung und Auswertung durch Fachkräfte des Jugendamtes und/oder der freien Träger im Landkreis selbst erfordert eine gewisse Flexibilität im Umgang mit klassischen Forschungsmethoden. Es stellt sich die Herausforderung, Abkürzungsstrategien bzw. methodische Abwandlungen abzuwägen, die einerseits für die Jugendhilfepraxis eine angemessene Handhabung im Feld erlauben und andererseits dennoch entsprechend wissenschaftliche Erkenntnisse für die Qualitätsentwicklung hervorbringen können.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Ergebnisse liegen noch nicht vor. Das Projekt befindet sich in der Anfangsphase und die Entwicklung von Erhebungsinstrumenten für Nachbefragungen verschiedener Adressat_innengruppen sowie in unterschiedlichen Hilfearten steht im Fokus.

Auftraggeber / Finanzierung:

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Laufzeit:

10/2017 – 09/2020

3 Abbruchprozesse in der Pflegekinderhilfe

Name	Dr. Daniela Reimer
Post-Adresse	ZPE der Universität Siegen Hölderlinstrasse 2 57068 Siegen
E-Mail-Adresse	daniela.reimer@uni-siegen.de

Titel der Präsentation	Abbruchprozesse in der Pflegekinderhilfe
Wer wird präsentieren?	Dr. Daniela Reimer

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Im Projekt „Break Down in Foster Care“, das in der Schweiz, England und Deutschland durchgeführt wurde, wurde retrospektiv und multiperspektivisch erforscht, wie Abbruchprozesse in der Pflegekinderhilfe entstehen, verlaufen und welche Dynamiken sie aufweisen. Ziel des Projekts war es zu analysieren, was Abbrüche kennzeichnet und wie die einzelnen Faktoren, die Abbruchprozesse beeinflussen interdependent miteinander verflochten sind. Teil des Projektes war es außerdem, den Begriff Abbrüche/ Break Down näher zu definieren und sowohl für Forschung als auch für die Praxis zu schärfen.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Im Rahmen der Erhebung in Deutschland, die von der Forschungsgruppe Pflegekinder der Univ. Siegen durchgeführt wurde, wurden fünf Abbruchfälle multiperspektivisch, retrospektiv erhoben.

In den Fällen wurden folgende Personen befragt:

- Das (ehemalige) Pflegekind
- Pflegemutter
- Teilweise die begleitende Fachkraft/ begleitenden Fachkräfte
- Teilweise weitere signifikante Andere

Die Interviews wurden als teilbiografische, narrative Interviews geführt.

Die Auswertung erfolgte nach dem themenzentrierten-komparativen Auswertungsverfahren (Lenz) mit speziellem Fokus auf den Verlauf.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Eine Besonderheit stellt die Multiperspektivität dar, die sich in der Analyse als herausfordernd für eine Triangulation aber gleichzeitig als äußerst ergiebige Erkenntnisquelle erwiesen hat.

(Zwischen-)Ergebnisse:

U. a. wurden im Projektverlauf vier Dimensionen von Abbrüchen herausgearbeitet:

- Rechtliche/ Juristische Dimension
- Haushaltsdimension
- (Familien-)Zugehörigkeitsdimension
- Beziehungsdimension

Diese und ihr Zusammenspiel sowie die stabilitätsrelevanten Faktoren von Pflegeverhältnissen werden in der Präsentation vor- und zur Diskussion gestellt.

Auftraggeber / Finanzierung:

Finanziert wurde das Projekt von der Jacobs Foundation.

Das Projekt war ein Kooperationsprojekt der ZHAW Zürich (Thomas Gabriel & Team), der University of London (Claire Cameron) und der Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen (Klaus Wolf, Daniela Reimer & MitarbeiterInnen).

Laufzeit:

3 Jahre, 2014 – 2017

Derzeit sind noch diverse Publikationen zum Projekt in Arbeit, u. a. eine deutschsprachige Buchpublikation (Herausgeberband) im Beltz Juventa Verlag, voraussichtl. Erscheinungsdatum: Ende 2018/Anfang 2019

4 „Wenn wir wollen, helfen sie uns in jeder Richtung“ – Sichtweisen von Jugendlichen auf Patenschaften für „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ in Österreich

Name	Dr. Eberhard Raithehuber, Maria-Amancay Jenny
Post-Adresse	Universität Salzburg Fachbereich Erziehungswissenschaft Erzabt Klotz Str. 1 5020 Salzburg Österreich Abtsdorferstrasse 24/1 5020 Salzburg Österreich
E-Mail-Adresse	eberhard.raithelhuber@gmx.at , mariaamancay.jenny@sbg.ac.at
Titel der Präsentation	„Wenn wir wollen, helfen sie uns in jeder Richtung“ – Sichtweisen von Jugendlichen auf Patenschaften für „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ in Österreich
Wer wird präsentieren?	Maria-Amancay Jenny

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Das Projekt entstand als wissenschaftliche Begleitforschung zum Pilotprojekt „open.heart - Familien und PatInnen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ der Kinder- und Jugendanwaltschaft in Salzburg, Österreich. Info zum Forschungsprojekt: <https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=202537>

Die wissenschaftliche Begleitforschung fragte danach, welche Bedeutung solchen Formen des Youth Mentoring für die verschiedenen Beteiligten ("PatInnen", "unbegleitete minderjährige Flüchtlinge") entwickeln, bspw. im Kontext von Übergängen im Lebenslauf. Gleichzeitig wurde in den Blick genommen, was in den verschiedenen sozialen Begegnungen im Pilotprojekt interaktiv hergestellt wurde – bspw. in Ausbildung und Fortbildung der "PatInnen".

Unser Forschungsteam hat das Projekt „Open.Heart“ in seiner Pilotphase begleitet (August 2015 bis November 2017). Zu drei verschiedenen Teilaspekten wurden Daten erhoben und ausgewertet:

1. Ausbildung und Werbung der PatInnen (Methode: teilnehmende Beobachtung)
2. Sicht der zukünftigen PatInnen (Methode: Leitfaden gestützte Interviews)

3. Sicht der Jugendlichen auf ihre Patenschaft (Methode: mehrsprachige Gruppengespräche).

Das Projekt verortet liegt im Schnittpunkt der sozialpädagogischen Übergangsforschung/ Mentoringforschung/Flüchtlingsforschung/Careleaverforschung und geht auf Aspekte von neuen, sozialen Hilfen aus der Zivilgesellschaft ein, da die offizielle Kinder- und Jugendhilfe in Österreich sich für „UMF“ ohne Asylstatus nicht für zuständig erklärt.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Der Vortrag geht v. a. auf die Sicht der Jugendlichen auf ihre Patenschaft ein: In zwei mehrsprachigen, jugendkulturell eingebetteten Gruppeninterviews (1x Deutsch, Somali, Dari; 1x Deutsch, Arabisch, Dari) mit den jugendlichen und jungerwachsenen Geflüchteten im Projekt konnte herausgearbeitet werden, welche Bedeutung sie den Patenschaften einige Monate nach Aufnahme der neuen Beziehung für sich zumessen, bspw. hinsichtlich von weiteren Übergängen in Biographie und Lebenslauf.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

An zwei Wochenend-Nachmittagen wurde ein Jugendzentrum angemietet. Nach ca. zwei Stunden gemeinsamen Essens, Trinkens, Musikhörens, Kickerspielens, Rauchens, Tanzens und Fotografierens wurden die Jugendlichen zu einer Gruppeninterview in einen Kreis eingeladen. Hintergrund für die Auswertung dieser beiden mehrsprachigen Gruppeninterviews bildeten die zeitlich vorgelagerten Analyseergebnisse zur Bewerbung und Ausbildung der „PatInnen“ aus der teilnehmenden Beobachtung sowie zum Sense-Making der interviewten „PatInnen“ aus den ersten Einzelinterviews. Entsprechend war die Analyse der Gruppeninterviews für die Fragen sensibilisiert, wie die Jugendlichen sich selbst, ihre „PatInnen“ und andere Projektbeteiligte kategorisieren, wie damit verbunden Problematisierungen vorgenommen werden, welche Optionen für und Vorstellungen von einer wechselseitige „Behandlung“ und Beziehungs(aus)gestaltung sich daraus ergeben und welche konkreten Handlungen bzw. Aktivitäten damit verbunden sind.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Aus Sicht der Jugendlichen stellt die Patenschaft eine Chancenstruktur dar: als Ressource, Unterstützungskontext und auch als Raum einer emotionalen (Rück-)Gebundenheit, der Belastungen abfängt und grundlegend stabilisiert. Trotzdem scheint die Möglichkeit, wie die Jugendlichen Patenschaft als soziale Unterstützung erlebten und aufbauen konnten und wie sie darauf sich selbst im Lebensverlauf entwerfen konnten, ihrer Wahrnehmung nach maßgeblich von Bedingungen abzuhängen, die außerhalb der Patenschaft lagen.

Das explorative Projekt (August 2015 bis November 2017) leistete einen grundlegenden, sozialpädagogischen Forschungsbeitrag zu neuen Institutionalisierungsformen und (Aus-)Bildungsprozessen im Schnittpunkt von Migrationsarbeit, sozialer Sicherung und Kinder- und Jugendhilfe, gerade auch über den Bereich hinaus, der im engeren Sinne als professionell oder formal bezeichnet wird. Dabei konnten bisher schon Daten und Erkenntnisse gewonnen werden, die auch vor dem Hintergrund des internationalen Forschungsstands einzigartig sind.

Zentrale offene Fragen, die in der Exploration zu Tage getreten sind, sollen nun in vertiefenden Projekten weiter untersucht.

Auftraggeber / Finanzierung:

Die Anfrage für eine "Evaluation" des Pilotprojekts erfolgte seitens der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg, einer weisungsunabhängigen Ombudsstelle in der Landesadministration (Bereich Jugend).

Das umfassende Projekt wurde überwiegend ehrenamtlich (Forschungsteam) bzw. im Rahmen der verfügbaren Zeit des Forschungsleiters (Ass.Prof. Raithelhuber) durchgeführt. Insgesamt ca. 4.500 Euro wurden eingeworben und für die aufwändigen Eins-zu-Eins-Übersetzungen aller gesprochenen und auf Video aufgezeichneten Sätze in den mehrsprachigen Gruppeninterviews verwendet.

Obwohl insgesamt 6 Forschungsanträge an ganz unterschiedliche Adressen gestellt wurden, konnte (1) aufgrund der stark unterfinanzierten Forschungslandschaft in Österreich, (2) aufgrund fehlender Lobby und Dachverbandsstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe und (3) aufgrund der aktuellen politischen Situation („Rechtsruck“) keine für ein so umfassendes Forschungsprojekt angemessene Finanzierung eingeworben werden.

Laufzeit:

August 2015 bis November 2017

Folgeprojekt (seit November 2017): **„MentorInnen in einem Patenschaftsprojekt für ‚unbegleitete minderjährige Flüchtlinge‘ in Österreich: Eine biographisch-rekonstruktive und prozessuale Perspektive auf erwachsene Ehrenamtliche“**

Das Folgeprojekt knüpft an den Erkenntnissen einer explorativen Studie zum Youth-Mentoring für „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ an. Die vertiefende Studie fokussiert nun auf das biographische „Sense-Making“ erwachsener Ehrenamtlicher in Youth Mentoring Programmen im Verlauf der Zeit.

5 Junge Flüchtlinge in der Highspeedjugendhilfe

Name	Oliver Freeseemann
Post-Adresse	Ochsantorstraße 19 76227 Karlsruhe
E-Mail-Adresse	oliver.freeseemann@zefie.de

Titel der Präsentation	Junge Flüchtlinge in der Highspeedjugendhilfe
Wer wird präsentieren?	Oliver Freeseemann

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen.Worum geht es?

Die Highspeedjugendhilfe ist durch die großen „experimentellen“ Inobhutnahmegruppen, durch den Einsatz von Erziehungshelfern und Ehrenamtlichen, die Beschäftigung von Securityfirmen und neue ungewöhnliche Kooperationsverhältnisse gekennzeichnet. Welche Erfahrungen haben die Träger in der Highspeedjugendhilfe gesammelt, wie erleben die Jugendlichen die vorläufige Inobhutnahme und wie gelingt der Transfer aus der vorläufigen Inobhutnahme heraus in eine Wohngruppe.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Eigene Erfahrungen und Interviews mit minderjährigen Flüchtlingen (Gruppeninterview)

Gibt es Methodische Besonderheiten?

(Zwischen-)Ergebnisse:

Ergebnisse sind veröffentlicht

Auftraggeber / Finanzierung:

Laufzeit:

6 Kindeswohlgefährdungen in Einrichtungen der erzieherischen Hilfen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe

Name Dr. Eric van Santen, Sandra Ebner

Post-Adresse

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstrasse 2
81541 München

E-Mail-Adresse

severine.thomas@uni-hildesheim.de; katharina.steinbauer@igfh.de

Titel der Präsentation

Kindeswohlgefährdungen in Einrichtungen der erzieherischen Hilfen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe

Wer wird präsentieren?

Dr. Eric van Santen

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Studien zeigen, dass es auch in Einrichtungen der HzE zu Kindeswohlgefährdungen kommt (Alroggen u. a. 2017; Derr u. a. 2017). Für die Einrichtungen der Eingliederungshilfe liegen hierzu bislang noch keine Erkenntnisse zu Größenordnungen vor. Diese Studie hilft, diese Lücke etwas zu schließen. Im Fokus des Beitrages stehen die "Verursacher_innen" von Kindeswohlgefährdungen während des Aufenthaltes in den beiden Einrichtungstypen. Zudem werden konservative Prävalenzschätzungen von Kindeswohlgefährdungen vorgenommen.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Repräsentative Befragung von stationären Einrichtungen der HzE; n= 410; Rücklaufquote: 45 %; Erhebungsjahr: Ende 2013/ Anfang 2014. Vollerhebung der stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe in der Minderjährige mit einer Behinderung leben; n = 185; Rücklauf 39 %; Erhebungsjahr: Anfang 2015. Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Überregionale Datengrundlage. Vergleichsmöglichkeiten mit Befunden zu Kindeswohlgefährdungen in Pflegefamilien.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Es ist zu unterscheiden zwischen Kindeswohlgefährdung während des Aufenthaltes in der Einrichtung und Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte. Die Anteile der Personen, gegen die sich der Verdacht richtet, ähneln sich zwischen Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung und Einrichtungen der Eingliederungshilfe. Im Vergleich zur Kindeswohlgefährdungen in Pflegefamilien unterscheiden sie sich jedoch stark. Schätzungen der Jahresprävalenzen für

unbegründete, (noch) ungeklärte und bestätigte Verdachtsfälle werden präsentiert.

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)/DJI

Laufzeit:

7 Zur Bildungs-Befähigung junger Menschen in stationären Einrichtungen

Name	Dr. Veronika Salzburger, Dr. Claudia Strobel-Dümer, Ulrike Mraß
Post-Adresse	SOS Kinderdorf e. V. Sozialpädagogisches Institut Renatastr. 77 80639 München
E-Mail-Adresse	Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) Ringseisstrasse 80337 München veronika.salzburger@sos-kinderdorf.de , claudia.strobel-duemer@sos-kinderdorf.de
Titel der Präsentation	Zur Bildungs-Befähigung junger Menschen in stationären Einrichtungen
Wer wird präsentieren?	Dr. Veronika Salzburger, Dr. Claudia Strobel-Dümer

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Wir gehen der Forschungsfrage nach, was den Bildungsprozess von Heranwachsenden in der Kinder- und Jugendhilfe bedingt und wie dieser befördert werden kann. Dabei untersuchen wir anhand von qualitativen und quantitativen Daten, welche Schlüsselrolle Bildung für die Entwicklung von Handlungsoptionen spielt und inwiefern die Entwicklung von Handlungsbefähigung dazu beiträgt. Darüber hinaus betrachten wir die aktuelle Lebenssituation der SOS-Care-Leaver und ihre Einschätzung zur eigenen Bildungsbiographie.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Die Analysen basieren auf Daten der SOS-Längsschnittstudie. Die quantitativen Daten stammen von stationär befragten Jugendlichen (2014 und 2016), die qualitativen Interviews wurden sowohl mit den stationär Betreuten und ihren Fachkräften (2013 und 2015) sowie mit Ehemaligen (2015/16) geführt. Anhand von multivariaten Regressionsmodellen werden die Fragebogendaten analysiert. Die qualitativen Daten wurden mit inhaltsanalytischen Verfahren ausgewertet.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Die 2014 gestartete multidisziplinäre SOS-Längsschnittstudie untersucht das Konstrukt der Handlungsbefähigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Die Fragebogendaten werden im zweijährigen Rhythmus von den stationär Betreuten (ab dem 12. Lebensjahr), deren Betreuungspersonen sowie den Care-Leavern erhoben. In den Jahren dazwischen werden mit ausgewählten Teilstichproben qualitative Interviews geführt. Durch das Studiendesign sowie die Triangulation der Daten ist ein einmaliges Analysepotential bezüglich längsschnittlicher Entwicklungen von Heranwachsenden in der Kinder- und Jugendhilfe und darüber hinaus gegeben.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Im Vortrag werden zunächst Rahmenbedingungen von Bildungsprozessen in der Heimerziehung aufgezeigt. Es wird deutlich, dass Jugendliche in stationären Einrichtungen häufig keinen höheren Schulabschluss erreichen: Viele befinden sich sogar nach Verlassen der Jugendhilfe in einer prekären Bildungs- und Ausbildungssituation. Quantitativ wird ersichtlich, dass eine gut ausgeprägte Handlungsbefähigung sowohl für formale als auch für non-formale Bildungsprozesse förderlich sein kann. In den qualitativen Auswertungen zeigt sich die Bedeutung von stabilen Bezugspersonen sowie der Einfluss des direkten Umfelds der Heranwachsenden.

Auftraggeber / Finanzierung:

SOS Kinderdorf e. V.

Laufzeit:

2014 bis zunächst 2021

Tabu Sexualität? Themen der Interaktion im Kontext von Sexualität in Wohngruppen der stationären Erziehungshilfe aus Sicht der Jugendlichen - und Steuerungsmöglichkeiten der Erziehenden

8 Tabu Sexualität? Themen der Interaktion im Kontext von Sexualität in Wohngruppen der stationären Erziehungshilfe aus Sicht der Jugendlichen – und Steuerungsmöglichkeiten der Erziehenden

Name	Prof. Dr. Dominik Mantey
Post-Adresse	Dorfstr. 19 24354 Kosel
E-Mail-Adresse	dominik.mantey@gmx.de

Titel der Präsentation	Tabu Sexualität? Themen der Interaktion im Kontext von Sexualität in Wohngruppen der stationären Erziehungshilfe aus Sicht der Jugendlichen - und Steuerungsmöglichkeiten der Erziehenden
Wer wird präsentieren?	Prof. Dr. Dominik Mantey

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es?

Das Erkenntnisinteresse der zugrunde liegenden Dissertation bezieht sich auf Interaktionen zwischen Erziehenden und Jugendlichen in Wohngruppen im Kontext von Sexualität. Mit Hilfe von qualitativen Interviews wurden hierzu 28 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 befragt.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Die qualitativen Daten wurden mittels Problemzentrierter Interviews erhoben, da diese sowohl die Möglichkeit boten offene Erzählanreize zu platzieren als auch gezielt aus der Literatur identifizierte Themen anzusprechen. Ausgewertet wurden die Daten zunächst entsprechend der Grounded Theory (Strauss / Corbin 1996). Im Prozess des axialen Kodierens wurden ergänzend Mappings nach Clarke verwendet und eine Projektmap entstand.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

Eine Besonderheit im methodischen Vorgehen ist die Ergänzung um das Verfahren der Mappings nach Clarke (2012). Dieses wurde insbesondere genutzt um die komplexen Zusammenhänge menschlicher und nicht-menschlicher Akteure im Heim zu untersuchen und in der Auswertung erhalten zu können. Ein weiteres Vorgehen gemäß der Methodologie von Strauss und Corbin, welches die Identifikation eines zentralen Prozesses bedeutet hätte wurde ausgeschlossen, da hiermit zentrale Prozesse in einem verzerrenden Sinne an den Rand der Aufmerksamkeit gedrückt worden wären.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Im Zentrum der Ergebnisdarstellung steht eine Projektmap (s. Mantey 2017). Sie zeigt die vielfältigen Prozesse, Faktoren und Akteure der Sexualerziehung auf. Im Mittelpunkt steht ein Entscheidungsprozess der Öffnung oder Schließung der Jugendlichen gegenüber den Erziehenden. Auf diesen Entscheidungsprozess der Jugendlichen wirken vielfältige Faktoren ein, die von den Jugendlichen in der je gegebenen Situation interdependent abgewogen werden. Es lassen sich zwei Zielperspektiven der Jugendlichen identifizieren. Sie zielen zum einen auf den Erhalt oder auf die (Wieder-)Herstellung ihrer Handlungsfähigkeit und zum zweiten auf den Schutz Ihrer Intimität. Die Zielorientierungen sowie die Notwendigkeit der Entscheidung aus Sicht der Jugendlichen ergeben sich aus einem als klassisch geltenden Dilemma der Sozialen Arbeit: Hilfe und Kontrolle. Die Jugendlichen können einerseits in durch die Pubertät ausgelösten Krisensituationen, die ihre Handlungsfähigkeit einschränken, von ihren Erziehenden Unterstützung erhalten. Die Erziehenden werden in koproductive Bewältigungsprozesse eingebunden. Und andererseits müssen sie Einschränkungen ihrer Handlungsfähigkeit, beispielsweise durch Verbote, oder Verletzungen ihrer Intimsphäre, bspw. durch „neugierige“ Fragen, durch die Erziehenden befürchten. Als für die Entscheidungen der Jugendlichen zentral hat sich die Beziehungsqualität im Hinblick auf Nähe und Anerkennung herausgestellt. Je näher und anerkennender sie ihre Erziehenden wahrnehmen, desto eher werden sie sich ihnen gegenüber öffnen. Weitere Faktoren sind u.a. institutionelle Handlungen und Strukturen, situativ-individuelle Faktoren, wie zum Beispiel der Handlungsdruck der Situation oder weitere zur Verfügung stehende Ressourcen, wie zum Beispiel Freund/-innen. Ebenfalls eine Rolle spielen kommunikative Handlungen der Erziehenden, wie zum Beispiel Gesprächsangebote, sowie in den Wohngruppen virulente Normen und Tabus.

Auftraggeber / Finanzierung:

Dissertation

Laufzeit:

2011 – 2017

9 Sexualität – (k)ein Tabu-Thema? Ergebnisse zum Schwerpunktthema Sexualität und Partnerschaft aus der SOS-Längsschnittstudie

Name	Sonja Mende, Kathrin Weinhandl
Post-Adresse	Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) Ringseisstraße 8 80337 München
E-Mail-Adresse	mende@ipp-muenchen.de , weinhandl@ipp-muenchen.de

Titel der Präsentation	Sexualität – (k)ein Tabu-Thema? Ergebnisse zum Schwerpunktthema Sexualität und Partnerschaft aus der SOS-Längsschnittstudie
Wer wird präsentieren?	Sonja Mende, Kathrin Weinhandl

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen.Worum geht es?

Die SOS-Längsschnittstudie beschäftigt sich mit den Bedingungen des Aufwachsens stationär untergebrachter Jugendlicher und somit auch mit der Bewältigung verschiedenster Entwicklungsaufgaben. Das Erlernen eines verantwortlichen Umgangs mit Sexualität und der Aufbau intimer Beziehungen stellen eine solche Entwicklungsaufgabe dar. Zu den zentralen Forschungsfragen zählen: Welche Erfahrungen mit Sexualität und Partnerschaft haben die befragten Jugendlichen bereits gemacht? Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede gibt es auch bezüglich der Einstellungen zu dieser Thematik? Wie gestaltet sich der Umgang mit sexuellen Themen in den Einrichtungen? Worauf gilt es im pädagogischen Umgang zu achten?

Kurzbeschreibung des Methodendesigns

Im Rahmen der Längsschnittstudie werden von stationär betreuten Jugendlichen (ab 12 Jahren) und deren Bezugsbetreuer*innen/-erzieher*innen im Jahreswechsel quantitative und qualitative Daten erhoben. Eine Schwerpunktsetzung der Fragebogenerhebung 2016 für Jugendliche ab 16 Jahren war das Thema Sexualität und Partnerschaft. 171 Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren und 242 pädagogische Fachkräfte haben dazu Fragen beantwortet. Darüber hinaus war es diesbezüglich möglich, auf qualitative Daten zurück zu greifen, die in die Auswertung mit einbezogen wurden.

Gibt es Methodische Besonderheiten?

- Längsschnittuntersuchung
- Doppelperspektivische Einschätzungen
- Triangulation (qualitativ und quantitativ)

(Zwischen-)Ergebnisse:

Zum Zeitpunkt der Befragung gaben zwei Drittel an, bereits sexuelle Erfahrungen gesammelt zu haben und etwas weniger als die Hälfte der Jugendlichen befanden sich in einer festen Beziehung. Die Daten zeigen auf, dass Sexualität und Partnerschaft ein wichtiges, aber auch nach wie vor schambesetztes Thema darstellt. Eine Tabuisierung spiegelt sich darin wider, dass jeder fünfte Jugendliche der Auffassung ist: „über Sex redet man nicht“. Angesichts dieser Ergebnisse stellt sich die Frage, wie sexuelle Beziehungen im gegebenen Rahmen der stationären Fremdunterbringung bei SOS-Kinderdorf gelebt werden können. Der Umgang mit sexuellen Themen, aber auch die zugehörigen Regeln werden von den Jugendlichen und ihren pädagogischen Fachkräften teils unterschiedlich erlebt und interpretiert. Diese Befunde verdeutlichen erneut den Entwicklungsbedarf bezüglich der alltäglichen Kommunikation über Sexualität und Partnerschaft im stationären Jugendhilfekontext.

Auftraggeber / Finanzierung:

SOS-Kinderdorf e. V.

Laufzeit:

2014 – 2021, Längsschnittdaten ab 2011